

Marienland

Zäitschrëft fir d'Membere vun der Kathoulescher Fraenaktioun

01 2019



- **Literaturkaffi**
- Weltgebetstag 2019 – Alles ist bereit!
- **100 Jahre Frauenwahlrecht in Luxemburg**
- Große Frauen: Maria Sibylla Merian
- **Neue Rubrik: Unsere Umwelt geht uns alle an!**
- Solidaritätsaktion 2017-2019 – „Epiceries sociales vun der Caritas: Zesumme géint d’Aarmut zu Lëtzebuerg!“

Opgepasst: d’wichtig Matdeelungen aus der Zentral liesen!

Anfangen

Im neuen Jahr werde ich nichts anfangen.

Ich werde keine Diät machen.

Ich werde mir kein neues Kleid kaufen.

Ich werde mir kein neues Urlaubsziel ausgucken.

Ich werde mir kein neues Instrument zulegen.

Ich werde mir keine neue Frisur zulegen.

Ich werde keinen neuen Sparvertrag abschließen.

Ich werde kein neues Möbelstück anschaffen.

Ich werde mich auf keine neue Stelle bewerben.

Ich werde mir kein neues Auto kaufen.

Ich werde keinen neuen Fitnesskurs besuchen.

Ich werde mir kein neues Hobby zulegen.

Ich werde mir keine neuen Pflanzen für den

Balkon kaufen.

Stattdessen

Werde ich mal im Regal nach den ungelesenen Büchern sehen.

Ich werde meine Gitarre auspacken und probieren, welche Griffe ich noch kann.

Ich werde eine alte Freundin anrufen und mich erkundigen, wie es ihr in der Zwischenzeit ergangen ist.

Ich werde die Turnschuhe anziehen, die noch nicht zu sehr ausgelatscht sind, und damit einfach aufs flache Feld laufen.

Ich werde alle alten Gläschen und Dosen und Packungen mit Lebensmitteln aufbrauchen.

Ich werde den Lavendel vom letzten Jahr so hinstellen, dass er neu treibt.

Ich werde die Änderungsschneiderin fragen, ob sie mir das Kleid weiter machen kann.

Ich werde meine Kollegen jeden Morgen freundlich grüßen und dabei ansehen.

Ich werde im Keller nach den letzten Fläschchen Wein suchen und sie mit meinen Nachbarinnen trinken.

Ich werde überlegen, welche Art von Bewegung mir als Kind schon viel Spaß gemacht hat, und es nochmal versuchen.

Ich werde mich in die alte Decke wickeln, auf den Balkon setzen und in den Sternenhimmel blicken.

Dann habe ich nichts Neues angefangen und trotzdem nicht alles beim Alten gelassen.

Gisela Matthiae

aus „Die Mitarbeiterin-Werkheft der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands“

Nr.1/2019

Editorial



Ënnerwee am Liewen

Léif Membere vun der ACFL,

Ech sinn elo um Enn vu mengem Mandat als Presidentin vun der Kathoulescher Fraenaktioun ukomm. An der Bibel steet scho geschriwwen: **Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde** (Pred 3,14).

De Moment ass komm fir Merci ze soen, fir déi vill interessant Andréck, fir déi exceptionnell Begéinungen, mat lech, déi der esou villsäiteg, grousszügeg an exceptionnell sidd. Ech hoffen ech konnt lech e bëssche vu menger Kraaft a positiver Energie mat ginn. Et ass e groust Geschenk vum Liewen onsem Mouvement unzegehéieren. An och wann do mol Saache sinn, déi engem net gefalen, sou sinn dat och Lektionen, déi engem Liewenserfahrung ginn. All Souveniren hunn ech a mengem Häerz gespäichert. Wieder können net erëm ginn, wat Gefiller bewierken. Natierlech bleiwen ech der ACFL erhalen.

Sidd frou an zefridden fir en neien Ufank ze woen.

En cours de route

Chères membres de l'ACFL.

Me voici arrivée au bout de mon mandat de présidente de l'Action Catholique des Femmes du Luxembourg. La Bible proclame: **Il y a un moment pour tout et un temps pour toute activité sous le ciel** (Ecclésiaste 3.14).

Le moment est venu pour vous dire ma reconnaissance, pour ces heures passées avec vous, vous qui êtes si différentes, pleines de bon sens et avec un cœur grand comme ça. Profitez du cadeau de vie, de pouvoir faire partie de notre mouvement, même en acceptant les inconvénients, ils vous donneront la force de bousculer les traditions et d'aller de l'avant. J'aurai une magnifique satisfaction, sachant que j'ai pu vous contaminer avec mon énergie positive. J'ai ancré tous les souvenirs en moi, et tous les mots prononcés ne pourront être à l'image de ce que je ressens. Naturellement je ferai toujours partie de l'ACFL.

Courage et bon vent à l'ACFL.

Marie-Paule Graul-Platz

Valentinstag 14. Februar

Was fällt Ihnen, liebe Leser/innen spontan und zu allererst ein, wenn Sie heutzutage den Vornamen Valentin hören oder lesen? Da stehen bestimmt Blumen und Pralinen an erster Stelle, die am Valentinstag, dem Tag der Liebenden, verschenkt werden. Das kann natürlich für uns der Grund sein uns die Frage zu stellen: Wer war denn eigentlich Valentin?

Wir wollen hier probieren den **christlichen Hintergrund** des Valentinstages ein wenig mehr in den Vordergrund zu stellen. Bis ins 3. Jahrhundert müssen wir zurückgehen, um etwas über Valentin zu erfahren. Im römischen Reich, wo das Christentum damals schon einigermaßen Fuß gefasst hatte, lebte Valentin als Priester oder Mönch in der Stadt Terni nördlich von Rom oder in Rom selbst. Er stand bei Christen und Heiden in hohem Ansehen. Sein Wirken, als ehemaliger Arzt und sogar als Wundertäter, machte ihn beim römischen Kaiser bekannt, und natürlich auch verdächtig. Um 270 wurde er auf der „Via Flaminia“ in Rom unter Kaiser Claudius II enthauptet, da er seinem Glauben nicht abschwören wollte. Zu seinem Begräbnisort, wo bald eine Kirche errichtet wurde, pilgerten die Menschen bis ins 12. Jahrhundert, dann flaute die Valentinsverehrung während einiger Zeit ab bis die höfische Liebe im 14. Jahrhundert und die romantische Liebe im 18. Jahrhundert Valentins Ruf als Patron der Liebenden neu entdeckten und ihm zum heutigen Bekanntheitsgrad verhelfen.

Der **Gedenktag am 14. Februar** war 469 für die ganze christliche Kirche eingeführt worden. Aus dem römischen Generalkalender ist der Heilige trotzdem 1969 gestrichen worden, unter anderem auch wegen unzureichender verlässlicher Quellen zu seinem Leben. Es werden nämlich in den Martyrologien verschiedene **Lebensberichte eines Valentin** aufgeführt, in denen sicherlich manche Legenden zusammenfließen.

So gibt es Valentin von Rom und Valentin von Terni, möglicherweise handelt es sich um ein- und dieselbe Person. In Rom an der Via Flaminia gibt es noch heute die Katakomben des Valentin. Auch im bayrischen Raum wird ein heiliger Bischof Valentin verehrt, der nach ersten misslungenen Christianisierungsversuchen in Passau weiter nach Südtirol zog und dort wirkte. Er wurde in Mais bei Meran beigesetzt, ist aber auch Stadtpatron von Passau.

In Frankreich gab und gibt es noch heute die Verehrung des heiligen Valentin, und zwar in der ehemaligen Abtei von Jumièges in der Normandie. Gegründet im 7. Jahrhundert erlebte diese Abtei ihre Blütezeit im 11. Jahrhundert nachdem ihr von einem normannischen Priester die vermeintliche Kopfreliquie des heiligen Valentin geschenkt worden war. Heute gibt es leider von der bedeutenden Abtei nur noch eindrucksvolle Ruinen.

Darstellungen, sowohl Skulpturen wie auch Abbildungen und Votivbilder von Valentin gibt es in Hülle und Fülle. Erkennen kann man den Heiligen zum Teil an seinen **Attributen**. Meistens wird er als Bischof im Ornat dargestellt, mit einem Schwert oder einem Palmenzweig (Symbol seines Martyriums und Enthauptung) und einem Hahn (Symbol für die Opferung seines Lebens). Ein krankes Kind zu Füßen des Heiligen deutet auf eine Wunderheilung hin.



Als Patron der Liebenden, Verliebten und Brautleute ist Valentin ja heute weltweit bekannt.

Früher wurde er bei Krankheiten um Hilfe gebeten, besonders bei Epilepsie, Wahnsinn und Pest. Er ist Schutzpatron der Jugendlichen, der Reisenden und Imker. Er soll dann auch noch zu einer guten Verlobung und Heirat verhelfen, und ist verehrt als Stifter glücklicher Ehen trotz Hindernissen.

Möglicherweise geht das Brauchtum, den Valentinstag als **Tag der Liebenden** zu begehen, zurück auf den Festtag der römischen Göttin Juno. Ihr, der Schützerin von Ehe und Familie, wurden Mitte Februar Blumen geopfert, und den Frauen innerhalb der Familie schenkte man ebenfalls Blumen. Der heutige Brauch sich zu Valentin Blumen zu schenken kam im 20. Jahrhundert aus den USA nach Europa. Gefördert wurde er natürlich von Gärtnern und Floristen. Und so schließt sich der Kreis des Blumenbrauchtums zwischen Antike und Moderne, auch wenn der Glaubenszeuge Valentin selbst nichts mit Blumen zu tun hatte.

In anderen Ländern und zu anderen Zeiten gab es manche andersgeartete Bräuche. Einige davon möchten wir aufzählen:

In England beispielsweise, wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Buch veröffentlicht mit Versen für junge Liebhaber. Druckereien produzierten außerdem Valentinskarten mit Versen und Skizzen, die manchmal mit echter Spitze und Schleifen verziert wurden. Ebenfalls in England entwarf ein Schokoladenhersteller etwas später Pralinenschachteln in Form eines Herzens.

In **Slowenien** gilt Valentin als Heiliger des Frühlings, der Gesundheit und als Schutzpatron der Imker und Pilger. An seinem Festtag werden die ersten Arbeiten in den Weinbergen und auf den Feldern gefeiert.

In **Irland** pilgern am Valentinstag viele Christen zur Karmelitenkirche in Dublin, da sich dort Reliquien des heiligen Valentin von Rom befinden. Am Schrein beten sie in der Hoffnung eine Romanze zu finden.

In **Italien** treffen sich Liebespaare meist an Gewässern oder Brücken, und bringen oft dort ein „Liebesschloss“ an, eventuell mit Initialen, Datum und/oder Foto. Die Partner werfen ihre Schlüssel dann ins Wasser und wünschen sich dabei etwas, meistens die ewige Liebe gefunden zu haben und zu bewahren, ohne das trotzdem zu äußern.

Auch **Papst Franziskus** hat 2014 im Februar den Valentinstag zum Anlass genommen junge Verlobte bei der wöchentlichen Papstaudienz zu empfangen. Aus 28 Ländern waren etwa 20 000 Verlobte auf Einladung des Päpstlichen Rates für die Familie gekommen. Das war ein absolut unerwarteter Zustrom. Stationen der individuellen Liebesgeschichten, Gesänge und Gedichte wurden vorgetragen. Der Papst unterhielt sich mit drei Paaren über die Schwierigkeiten einer definitiven lebenslangen Entscheidung zueinander, die Eigenschaften einer christlichen Familie und die Auswahl des Stils bei den Feierlichkeiten, denn die meisten Paare hatten sich vorgenommen wenig später kirchlich zu heiraten. Ein gemeinsames Gebet schloss damals die Audienz ab.

In Frankreich trägt sogar eine kleine Ortschaft im Département Indre den Namen **Saint-Valentin**. Das Dorf hat sich den Beinamen „Village des Amoureux“ gegeben, feiert jedes Jahr den heiligen Valentin mit Zuckerwerk und Dragées die schon bis nach Japan exportiert werden. Im Dorf selbst gibt es einen gut gepflegten, 4 ha großen romantischen „Jardin des Amoureux“, in dem man nach Herzenslust flanieren kann, die vielen Glückwünschzettel an den Bäumen



lesen und bewundern kann. Inspiriert vom Künstler Raymond Peynet und seiner Illustration „Les amoureux sous le kiosque“ die den Künstler bekannt machte, haben die „Compagnons du Tour de France“ in Saint-Valentin einen Kiosk der Verliebten errichtet, Anziehungspunkt der Verliebten und Träumer. Sogar die französische Post hat dazu eine anmutige Briefmarke geschaffen.

Zurück nach Luxemburg! Die aktuellen Feiern und Umzüge des Valentinstages brauchen wohl nicht beschrieben zu werden, die können in der Tagespresse eingesehen werden. Aber gab es Valentinsverehrung oder Valentinsfeiern auch schon früher? In seinem Buch „Luxemburger Sitten und Bräuche“, das Dicks alias Edmond de la Fontaine im Jahre 1883 publiziert hat, erwähnt er den 14. Februar nicht. Er berichtet nur vom heiligen Valentin als **Beschützer der einheimischen Schweine**, der in dieser Eigenschaft in Böwingen, Bauschleiden, Perl, Rambruch, Sassel und Stadtbredimus verehrt werde. Er geht jedoch nicht darauf ein, dass vielerorts am 14. Februar geräucherte Schweineköpfe oder -kinnbacken geopfert wurden, um sich den Schutz des hl. Valentin zu sichern, und dass diese anschließend versteigert wurden, und der Erlös einem guten Zweck zugeführt wurde. In Bockholtz bei Hosingen geschieht das noch heutzutage. Der Brauch wurde bis zum Jahr 1916 bezeugt, brach dann ab und wurde 1992 wieder aufgenommen. Erstaunlich ist das in Bockholtz nicht, denn die dortige Kirche hat seit 1741 als Patron den heiligen Valentin und am 14. Februar wird „Välteskiermes“ gefeiert. Eine weitere „Vältes Kënnbake Stee“ findet regelmäßig in Böwingen/Attert statt. Dort ist der heilige Valentin der 2. Patron der Kirche.

Welcher Leser/in könnte uns in der Rubrik „Literaturkaffi“ darüber erzählen? Das Redaktionsteam von Marienland wartet auf Berichte und sagt schon im Voraus herzlichen Dank.

J. M.-K.

Passionsspiele Oberammergeau 2020 im Rahmen



Die berühmten Oberammergauer Passions-spiele haben eine lange Tradition. Alle 10 Jahre ziehen sie Tausende Besucher an. „**Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung**“ – dieser Glaube wird im bayrischen Dorf lebendig gehalten und an viele Besucher der ganzen Welt weiter gereicht. Die Oberammergauer Passionsspiele gehen zurück auf das Jahr 1633, als der Ort von der Pest heimgesucht wurde. In Ihrer Todesangst wandten die Menschen sich an den Herrn Jesus. Gott erhörte ihr Flehen, und fortan gelobten die Oberammergauer, in regelmäßigen Abständen ein Passionsspiel aufzuführen. Bis heute erfüllen sie so ihr Versprechen. Davon zeugen bis heute die mehr als 2000 Mitwirkenden in einer fünfstündigen Aufführung. Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Diözese Luxemburg laden die 6 Dekanate in Zusammenarbeit mit der diözesanen Pilgerstelle zu einer 5-tägigen Pilgerfahrt nach Oberammergeau ein.

1. Tag Luxemburg – Würzburg



Foto: Christian VisualBeo Horvat

Abfahrt um 06.00 Uhr über Landstuhl nach Würzburg. Gemeinsames Frühstück und Mittagessen unterwegs. Nachmittags erwarten Sie ein Altstadttrundgang und eine Besichtigung der „Residenz“. Diese ist mit ihren mehr als 300 Zim-

mern und ihrem berühmten Treppenhaus ein Meisterwerk Balthasar Neumanns. Auch können Sie die beeindruckenden Arbeiten von Tilman Riemenschneider begutachten. Abendessen und Übernachtung erfolgt in Würzburg.

2. Tag Würzburg – Rothenburg o.d. Tauber – Ottobeuren – Memmingen

Nach dem Frühstück, Fahrt nach Rothenburg ob der Tauber und Kirchenführung der Kirchengemeinde St. Jakob mit dem Riemenschneideraltar. Freier Aufenthalt in Rothenburg ob der Tauber, einer der ältesten Städte Deutschlands mit ihrer aus dem 16. Jahrhundert stammenden Ringmauer. Nachmittags Weiterfahrt nach Ottobeuren zur Besichtigung der Benediktiner-Klosterkirche, einem Juwel der barocken Baukunst. Abendessen und Übernachtung in Memmingen.



Foto: Ermell

3. Tag Memmingen – Wies – Garmisch-Partenkirchen – Oberammergeau

Besichtigung der herrlichen Wieskirche, eine der schönsten Rokoko-Bauten der Welt. Weiterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, wo Ihnen der Nachmittag zur freien Verfügung steht. Weiterfahrt nach Oberammergeau. Abendessen und Übernachtung.



Foto: Boschfoto

des 150. Jubiläums der Diözese Luxemburg

4. Tag Passionsspiele Oberammergau

Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Nachmittags Teilnahme an den Passionsspielen. Diese werden in 2 Teilen (je 2,5 Stunden) aufgeführt.

In einer 3-stündigen Pause wartet hier ein Gourmet-Menü auf Sie. Nach der Aufführung, Übernachtung im Hotel.



Foto: Andreas Praefcke

5. Tag Oberammergau – Ettal – Ulm

Abfahrt nach Ettal. Besichtigung der barocken Benediktiner-Klosterkirche und der Klosterbrauerei mit einem gemeinsamen bayrischen Mittagessen. Anschließend erfolgt die Weiterfahrt nach Ulm mit Abendessen und Übernachtung.



Foto: Laima Gūtmane

Dekanat Osten & ACFL

Pilgerbegleitung:
curé-doyen Claude Bache und Frau Renée Schmit
23.05.2020 – 28.05.2020

Dekanat Lëtzebuerg & Süden-West

Pilgerbegleitung:
chanoine Leo Wagener und Frau Milly Hellers
25.06.2020 – 30.06.2020

Dekanat Süden-Ost

Pilgerbegleitung:
Abbé Pit Faber
03.09.2020 – 08.09.2020

Dekanat Norden & Zentrum

Pilgerbegleitung:
Abbé Jempy Schuller und Frau Regina Hüneke
26.09.2020 – 01.10.2020



6. Tag Ulm – Luxemburg

Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Entdeckung der mittelalterlichen Stadt Ulm mit dem höchsten Kirchturm der Welt. Heimreise voraussichtlich gegen 14h00.



Foto: Bruteforce

UNSERE LEISTUNGEN:

Die Fahrt findet laut Programm im „First Class“ Reisebus statt, mit 5 Übernachtungen und Halbpension. Dazu das Mittagessen am Tag 1, 5 und 6, Eintrittskarten zu den Passionsspielen 2020 (1. Kategorie), ein Altstadt Rundgang in Würzburg, Eintritt zur Residenz Würzburg, Führung der Stadtkirche St. Jakob, Besichtigung der Benediktiner Klosterkirche Ottobeuren, der Wieskirche sowie der Benediktiner-Klosterkirche Ettal. Zubringerdienst, Reise- und Gepäckversicherung im Preis inbegriffen (weitere Eintrittsgelder kommen jeweils hinzu). Die Pilgerleitung liegt in den Händen der jeweiligen Dekanate und Gruppen.

Die 5 Übernachtungen sind in Würzburg, Memmingen, Oberammergau (2x) und Ulm.

4 Pilgerfahrten:

23.05.2020 – 28.05.2020 Dekanat Osten & ACFL
25.06.2020 – 30.06.2020 Dekanat Lëtzebuerg & Süden-West
03.09.2020 – 08.09.2020 Dekanat Süden-Ost
26.09.2020 – 01.10.2020 Dekanat Norden & Zentrum

Alle Anmeldungen werden in den Reisebüros von Voyages Emile Weber entgegengenommen oder im Zentralbüro unter der Telefon-nummer +352 40 28 28 - 1



Vu Kouertenholz a vergaangene Fréijoersspiller

aus 'Déi Säit der Syr' vum Milly Thill

D'Huergäns waren erduurch an d'Sonn huet d'Duerfleit hannert dem Uewen aus de Stoffen erausgelackelt. De Knäppjes Jhang ass an de Schlappen am ‚Kitzewee‘ op an of getrëppelt an huet séng al Schanken an der Fréijoerssënnchen opgewiirmt. Fiels Bäbb koum vun de ‚Quäerden‘ erof an hat schons e Kuerf voll Bettschësser gestach. „Harëm, hodëm“ huet et vum ‚Tréierwee‘ eriwwer geschaalt, wou de Millesch Marcel mat de Päerd um Plou gefuer ass. An de Gäert hunn d'Leit fläisseg gegruenen an dee gehäerzte Geroch vu frëscher Äerd luch a der Loft. Bâi Scharels gouf mat de Knoutzele gespillt. Ech si laangschd der Bunn am Hiwwel geklotert an hunn ënnert der Heck déi éischt Veilercher fond. E puer Deg virdrun, wéi eng ganz Hickecht vu Kanner mam Här bei d'Grott raumen a botze war, hate mir schons eng Hällewull Bëschannëmonen am ‚Stackbësch‘ gepléckt an d'Muttergottes dermat gerëscht.

Biserofand,ënnescht Delen' abisand, Waasserlächer' gung dëst Joer de Kouertebësch. Et war duerfir allerlee Betrieb do. Fiels a Schouttesch hir Medercher hu Fäsche gemat. De Monni Joseph, den Theophil an de Fiels Néckel hunn zesummen hir Schädkouerten opgelueden.

D'Holzstee war schons eriwwer, mä blouf nach d'Duerfgespréich. Wéi bal all Kéier bei deer Geleeënheet haten e puer Maansleit eng ferm an de Biz kritt. Si ware sech an d'Har geroden, wéinst dene beschte Kouerte laangschd dem Bëschwee a well een den anere verdeiert hat. Jo, dat war schons derwäert: Kouerten déif am Bësch waren net kammoud heem ze kréien. Méi wéi eng Kéier sinn d'Päerd mam Teimer an Holzwon am Gesupps steeche bliwwen. Dat war dann eng Kujenad fir d'Kar aus dem Dreck ze kréien, an et ass gewëss, datt ouni Fluchen d'Kouertenholz net aus dem Bësch erauskoum.

No an no gouf et méi eidel am Kouertebësch. Och is Schädkouert war schons doheem ukomm. De Monni Vic war se mat sengem Camion bis hannert d'ënnescht Delen', an de ‚Biwer Bësch‘ siche gefuer. De Papp hat mech matgeholl, mä ech hu mech net aus dem Auto erausgetraut, well et gouf ëmmer vu Wëllschwäin an deem déiwe Bësch erzielt...



Lues a lues haten elo all Häiser hiirt Holz virun der Dier leien. Et huet een un dene ville Fäschen ënnert de Schäpp erkannt, wou nach Brout am Bakuewe gebak gouf. A fir d'Klëppelkouerte meeschter ze ginn, haten all déi ‚déck Baueren‘ hir ege Seemaschin. Op deer gouf bei reenegem Wieder an esou niewelaangschd stonneweis, deglaang, bis an de Summer era gejhipst, fir déi déck Kouertestécker an déi laang Klëppelen ze schneiden.

Déi ‚kleng Leit‘, zou dene mir als Eisebunner gehéiert hunn, waren op d'Seemaschin vum Bertëssen Nicki ugewisen. Hien an de Jhäng ware schons wochelaang an de Nopeschdierfer domat um Tour. Enges Sonndes krute mir Bescheed, wéini si d'Holz an isem Eck schneide kéimen. De Papp huet sech fir deen Dag fräi geholl. De Scharels Jhemp an de Knuppen Alwiss ware fléck bei Hand wéi de Saubesch Nicki mam Trakter an deer schwéierer Seemaschin bei eisem Haus ugetëft koum. Natiirlech ware mir Kanner och mat der Nues virbâi, mä goufen op d'Säit gejot, wéi et lass gung. Déi dräi Maansleit hunn d'Kouertestécker séier erbäigeschleeft. Den Nicki eleng huet se wif iwwer de glaten a blanken Dësch duurch d'See gedréckt. Op deer anerer Säit huet de Jhäng déi geschnidden Holzbätz erwëscht an s'op de Koup gehäit. Ech hu mech geschwënn hannerwands gemat, well dat jhäizeg Jhiipen ass mir duurch Muerch a Schank gaangen. Nodeem d'Holz all geschnidde wor, gouf eng Fläsch Wäin servéiert. Den Nicki huet net matgemat, well seng Fangere waren am Spill, mä de Jhäng huet de Pättchen net versot: duerfir hat hien alt emol no Feierowend de Babbeler. D'Mamm huet d'Schold gläich beglach an den Nicki ass mat senger Seemaschin bei Knuppen an duerno bei Scharels gefuer. Et wor klor, datt de Papp du do mat agesprongen ass. Dat war deemools esou ugeholl bei alle gudden Noperen.

Kommt alles ist bereit!

Der Weltgebetstag der Frauen am 1. März 2019

An jedem ersten Freitag im März erleben wir eine weltweite Verbundenheit, wenn wir rund um den Globus mit derselben Liturgie gemeinsam für eine bessere Welt und den Frieden beten. „Kommt, alles ist bereit“: Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 und mit offenen Händen und einem freundlichen Lächeln laden **die slowenischen Frauen** die ganze Welt zum Weltgebetstag am 1. März ein. Wir sind eingeladen uns mit allen Menschen rund um den Globus an einen Tisch zu setzen und Platz zu machen, besonders für die an die man nicht zuallererst denkt: Arme, Geflüchtete, Kranke und Obdachlose.

Lage, Klima, Flora und Fauna



Umgeben von Österreich im Norden, Ungarn im Osten, Kroatien im Süden und Italien im Westen ist das kleine Alpenland mit 20.273 qkm etwa so groß wie die Schweiz. Vier Großlandschaften prägen den vielfältigen Staat: die schneebedeckten Alpen mit dem höchsten Berg, dem Triglav (2864 Meter) und ihren bewaldeten Hügeln, der Triester Karst, das Dinarische Gebirge mit malerischen Weinbergen und den ausgedehnten Feldern der Pannonischen Ebene bis hin zu alten Olivenhainen am adriatischen Meer. Die Küste misst nur 47 Kilometer. Umso wichtiger ist der Seehafen Koper etwas südlich der italienischen Stadt Triest für die Wirtschaft des kleinen EU-Landes.

Slowenien liegt im nördlich gemäßigten Klimagürtel und ist eines der waldreichsten Länder Europas. Über 60% der Fläche sind von Laub- und Nadelwäldern bedeckt. Wildtiere wie Rehe, Eichhörnchen und Siebenschläfer gibt es ebenso wie Wolf, Luchs, Auerhahn und Fasan. Bemerkenswert ist die hohe Anzahl der Braunbären mit etwa 700. Die Flüsse sind reich an Fisch und besonders stolz sind die Slowenen auf die einheimische Bienenart, die Kranj-Biene.

Geschichte und Politik

Das Gebiet des modernen Slowenien liegt im Herzen Europas, am Treffpunkt dreier Völkergruppen: der germanischen, der slawischen und der römischen. Bereits 2500 v. Chr. war es bewohnt. Anfangs lebten hier Illyrer, später Kelten und ab dem 2. Jahrhundert die Römer.

Völkerwanderungen brachten Hunnen, später Langobarden und die Franken ins Land. Spuren des Christentums an der Adria gehen bis auf das erste Jahrhundert zurück, aber erst durch die Franken wurde das Christentum unter der Leitung irischer Mönche im ganzen Land verbreitet.

Ab dem 13. Jahrhundert bis 1918 stand Slowenien unter Habsburgischer Herrschaft, nur unterbrochen durch die Besetzung französischer Truppen unter Napoleon (1809-1813). Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der jugoslawische Staat als Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen gegründet; ab 1929 Königreich Jugoslawien genannt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Slowenien aufgeteilt unter Deutschland, Italien und Ungarn. Schon 1941 bildete sich eine Widerstandsbewegung, die gegen die Besatzer kämpfte. Nach der Befreiung im Jahr 1945 kam Slowenien zum wieder gegründeten, jetzt aber kommunistischen Jugoslawien. Slowenien war damit eine der 6 Teilrepubliken der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, die 1963 ihren Namen in Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien änderte und als blockfreier Staat unter der Führung Josip Broz Titos in die Geschichte einging.

Nach Titos Tod 1980 kamen zunehmend separatistische Tendenzen auf und 1990 stimmten 95% der Bevölkerung des Gebietes der Slowenen für die Unabhängigkeit, die am 25. Juni 1991 erklärt wurde. Im Gegensatz zu den anderen Teilrepubliken Jugoslawiens konnte Slowenien die Unabhängigkeit in





Ljubljana

einem 10-Tage-Krieg erfolgreich verteidigen. 1992 wurde Slowenien Mitglied der Vereinten Nationen und 1993 Mitglied des Europarates. Seit 2004 gehört Slowenien zur EU und ist NATO-Mitglied. 2007 wurde der Euro eingeführt.

Staatsform ist heute eine demokratische parlamentarische Republik und der aktuelle Präsident heißt Borut Pahor.

Bevölkerung und Sprache

Das Land ist dünn besiedelt, gerade mal 102 Einwohner pro qkm. Insgesamt etwa 2 Millionen Menschen. Selbst in der Hauptstadt Ljubljana leben ,nur‘ 280.000 EinwohnerInnen.

Slowenisch ist die offizielle Amtssprache; für die Minderheiten (ca. 0,5%) aus Ungarn und Italien gelten Ungarisch und Italienisch als Amtssprachen. 82% der Bevölkerung sind SlowenInnen, 6% sind Migranten aus den Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens und 0,5% sind Roma. Der Rest der Bevölkerung lässt sich nicht eindeutig zuordnen.

Wirtschaft

Industrie, Tourismus, Landwirtschaft und Dienstleistungen bilden die Grundlage der slowenischen Wirtschaft. Eine bekannte Firma für Haushaltsgeräte ist Gorenje und dann gibt es noch den Wohnmobilhersteller Adria.

Das Pro-Kopf-Einkommen liegt im europäischen Mittelfeld. Der Mindestlohn beträgt 850 Euro brutto. Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse gibt es vor allem bei den Rentnern. Sie spüren die Auswirkung der Umstellung auf den Euro, sowie den Wechsel vom sozialistischen Versorgungssystem zum Kapitalismus. Das durchschnittliche Einkommen eines Rentners beträgt 300-350 Euro im Monat.

Bildung und Gesundheitswesen

Das Bildungssystem ist sehr gut und bis zum 15. Lebensjahr kostenlos. Es gliedert sich wie folgt: Vorschule (1-6 Jahre), 9-jährige Grundstufe und 4-jährige Gymnasialstufe (mit Abschluss Matura). An 5 Universitäten ist das Studium verschiedenster Wissenschaften möglich.

Im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung sind Empfängnisverhütung und gynäkologische Gesundheitsver-



Potica

sorgung kostenlos, ebenso wie die Krebsfrüherkennung und die Nutzung der ambulanten Dienste. Für Familien mit Kindern gibt es zahlreiche Zusatzleistungen wie Kinderzulagen, Großfamilienzuschuss und Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaub von einem Jahr bei vollem Lohnausgleich.

Religionen/ Konfessionen

Nach der Unabhängigkeit Sloweniens wurden in der Verfassung Religionsfreiheit und die Trennung von Kirche und Staat verankert. Slowenien ist christlich geprägt. Laut der letzten Volkszählung von 2002 gibt es 60% Katholiken, 2,3% Orthodoxe und 0,9% Protestanten. Hinzu kommen noch 2,5% Muslime, 3,5% Gläubige ohne Religionszugehörigkeit und der Rest ist atheistisch geprägt.



WGT Frauen aus Slowenien



Künstlerin Rezka Arnuš mit dem Titelbild

Die Situation der Frauen

Frauen haben den gleichen Zugang zu Bildungseinrichtungen wie Männer. 65% der Frauen sind erwerbstätig, 92% von ihnen arbeiten in Vollzeit. In öffentlichen Verwaltungen und im Bildungswesen sind Frauen fast gleichberechtigt vertreten, jedoch bekommen sie 7% weniger Gehalt als Männer.

Die Arbeit in Familie und Partnerschaft ist ungleich verteilt. Frauen und Mütter sind mehr gefordert, denn sie sind für den Haushalt und die Kinderbetreuung in erster Linie zuständig. So ist auch die niedrige Geburtenrate bei 1,58 Kinder pro Frau zu erklären.

Das Titelbild

Die SlowenInnen sind ein gastfreundliches Volk. Überall findet man Platz an einem reich gedeckten Tisch. Der gerollte Kuchen Potica darf auf keiner Tafel fehlen und kleine rote Lebkuchenherzen sind beliebt als Souvenir und Symbol der Liebe.

Alle sind eingeladen! Die Künstlerin **Rezka Arnuš** hat dieses Anliegen in ihrem Titelbild symbolträchtig umgesetzt: die Obdachlose mit ihrem Kind, das blinde Mädchen, der behinderte Junge und das spastische Mädchen. Die Kleider in warmen Farben zeigen die Freude der Eingeladenen und die

grüne Hintergrundfarbe erinnert an die vielen grünen Wälder und Felder Sloweniens.

Rezka Arnuš wurde 1953 in eine slowenische Bauernfamilie mit sieben Kindern geboren. Sie wurde Physiotherapeutin, weil aber ihre Sehkraft immer mehr nachließ, musste sie ihren Beruf aufgeben und begann zu malen. Rezka Arnuš ist verheiratet, hat 2 Kinder und 3 Enkelkinder.

Annette Tausch

Gottesdienste in Luxemburg

1. März

- 15.00 Uhr: Kirche Saint-Esprit, Lux.-Cents
- 16.30 Uhr: Protestantisch-Reformierte Kirche von Luxemburg, Esch/Alzette
- 18.00 Uhr: Pfarrkirche Saint-Laurent, Grevenmacher
- *9.00 Uhr: Evangelische Gemeinde deutscher Sprache, Luxemburg-Belair

Kindergottesdienst

3. März

- 10.45 Uhr: Kirche Saint-Laurent, Strassen

ACFL-Intern

Fraen a Mammen Berdorf



De Weekend vum 3. a 4. November war zu Berdorf déi 14. Editioun vum Haupeschest mat Konschthandwierkermaart.

Bei schéinem Hierschtwieder a gudder Laun hunn eng 10.000 Leit an de Stroosse vu Berdorf e puer flott Stonne verbruecht. Hei konnte si Konschtartikele vun 120 Aussteller bewonneren an natierlech och kafen. D'Auswiel war grouss a sou war fir jiddereen eppes derbäi. Fir lessen an Drénken hunn d'Veräiner aus der Gemeng beschtens gesuergt, an an der Kaffisstuff konnt een sech erblosen a selwer gebakene Kuch schmaachen.



An de Stroosse vum Duerf si Stelzegänger getrëppelt, Ritter hu gekämpft, an de Ballonkënschtler huet mat senge Kreatiounen Kanneren liichte gelooss.

D'Fraen a Mamme vu Berdorf si frou iwwer de groussen Erfolleg vum Haupeschest a soen hire Gäschter, hiren Aussteller, hire Memberen a Frënn, an eiser Gemeng e grouse Merci.

Fraen a Mammen Jonglënster

D'Fraen a Mamme vu Jonglënster hate Vertrieder vun der „*Fondation Cancer*“, vun der Fondatioun „*Maison de la Porte Ouverte*“ a vun der „*Ligue de la Multiple Sclérose*“ invitéiert. Déi 3 Associatiounen hu sech virgestallt an Erklärungen iwwert hiert Schaffe ginn. Duerno gouf den Erléis vum Basar „*Pällemsonndeg 2018*“ iwwerreicht.

D'Madame Thomas vunder „*Fondation Cancer*“ an d'Madame Mersch vun der „*Maison de la Porte Ouverte*“ krute jee weils e Scheck vun 2.500 €. D'Madame Leurs vun der „*Ligue de la Multiple Sclérose*“ krut - esou wéi d'lescht Joer, nach e Scheck vun 530 €, sou dat hier Associatioun och am Ganzen en Don vun 2.531 € verbuche konnt.

Gemittlech ass deesen Owend esou bei engem klengen Mäifelchen an engem gudde Pättchen zu Enn ggangen.



(Photo © Monique Marmann)

Fraen a Mammen Uespelt

Rektifikatioun Text Ausgab Marienland 05/2018: D'Fraen a Mammen, Sektioon Uespelt, hunn Don'ën vun am Ganzen 9.000 € iwwerreicht: Sozialaktioun vum Parverband Fréising 1000 €; Amicale du Schoumansbongert – Mupp 2.000 €; Tricentenaire 4.000 €; Uespelter Kierch 2.000 €.

Dës Don'ën sinn den Erléis vum traditionelle Bazar (dëst Joer dee 40.), deen all Joer op Pällemsonndeg ofgehale gëtt. Mir

soe vun hei aus nach eng Kéier e grouse Merci un all déi Leit, déi während deene 40 Joer gehollef hunn an deene Leit, déi während deene Joren duerch hir Präsenz a Generositéit dozou bäigedroen hunn, datt mir souvill konnte spenden.

Bei engem gudde Maufel gouf den Owend ofgeschloss. Mir invitéieren lech elo schonn op eise Bazar 2019 (14. Abrëll 2019).

Konferenz mit Pater Martin Werlen



**Herzliche Einladung zur Konferenz mit Pater Martin Werlen
am Freitag, den 29. März 2019 um 19.30 Uhr
in der Abtei Neumünster, Luxemburg**

Thema:

**Am Limit – von Kirche, Glaube und Gott
L'église, la foi, Dieu – à bout**

Programm:

19.00 Uhr: Accueil

19.30 Uhr: Konferenz

gegen 21.15 Uhr: Bücherverkauf mit Signierrunde
anschließend Verre de l'amitié

Der Eintritt ist frei! Entrée libre !

Die Konferenz findet in deutscher Sprache statt, eine Simultanübersetzung ins Französische wird angeboten.
La conférence se fera en allemand, il y a une traduction en français.

Martin Werlen OSB, geb. 1962, ist Mönch des Klosters Einsiedeln, Novizenmeister und Gymnasiallehrer. Er studierte Theologie in Einsiedeln, Philosophie in Chur und Psychologie in Rom. Von 2001-2013 war er der 58. Abt des Klosters Einsiedeln und Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz.

**Herzliche Einladung zu einem spirituellen Frühstück mit Pater Martin
Werlen am Samstag, dem 30. März 2019 von 8.00 – 11.30 Uhr
in der Maison d'Accueil der Franziskanerinnen / Lux.-Belair,**

Thema:

Jona-Impulse für Leben und Glauben

Gemeinsames Frühstück, danach Impuls, Moment der Stille, Impuls, gemeinsamer Austausch, ...

Hierfür benötigen wir eine Anmeldung in Form einer Überweisung von 10 Euro bis zum 27. März auf das Konto der ACFL CCPLLULL, LU 29 1111 0030 7871 0000 mit dem Vermerk ‚Frühstück mit Pater Martin‘.

Das spirituelle Frühstück findet in deutscher Sprache statt.

Konferenz und spirituelles Frühstück werden organisiert von der Kommission ‚Fra an der Kierch‘ zusammen mit der ACFL, der Erwuesse-Bildung (EwB) und der Luxemburg School of Religion&Society (LSRS).

ACFL-Intern

Manifestatiounskalenner 1. Quartal 2019 vun den ACFL- Sektioneun

Sektioneun Dikrech
Dënschdes, 9. Abrëll, 15 Auer:
Generalversammlung an der Grondschoul zu Dikrech
Weider Informatiounen beim Berthy Clesen-Theis, Tel. 80 85 34

Sektioneun Päreel
Mëttwochs, 6. Mäerz:
Kaffisstuff op Äschermëttwoch mat „gebake Fësch“ am Centre Culturel
Weider Informatiounen beim Alice Wanderscheid-König, Tel. 23 64 06 89

Jeunes Mamans Miersch
Donneschdes, 14. Februar:
Kannerfuesparty zu Biereng an der Hall Irbicht.
Donneschdes, 7. Mäerz bis Samschdes, 9. Mäerz: Kanner- + Erwuessen-Kleeder Second-Hand Maart an der Hall Irbicht zu Biereng/Miersch.
(donneschdes vu 14 bis 21 Auer, freides vu 14 bis 19 Auer, samschdes vu 10 bis 16 Auer)
Weider Informatiounen beim Sylvie Hames, Tel. 26 32 05 03 oder Mail: snos@pt.lu

D'spirituell Begleederin vun der ACFL begleet vum 30.04. bis 2.05. d'Pilgerreess op Lourdes organiséiert vu Sales-Lentz.
Weider Informatiounen, wou Dir lech kënnt umellen etc. beim Reesbüro vum Sales-Lentz, Tel. 50 10 50

E grouse Merci fir d'Done fir d'ACFL:

(all Don ab 25 Euro gött ernimmt)

Cathérine Wio-Kohl, Hostert:	40 00 €
Sektioneun Nouspelt:	75 00 €
Dany Hess, Bertrange:	100 00 €
Abbé Fernand Huberty:	100,00 €
Erléis Chalet Chrëschtmart:	671,52 €

Donen Januar bis Dezember 2018 insgesamt: 8.780,69 Euro!

Konto: CCPLLULL, IBAN LU29 1111 0030 7871 0000

Wichtig Matdeelungen aus der ACFL-Zentral

Generalversammlung 2019 vun der ACFL

De Conseil d'administration vun der ACFL invitéiert all Membere ganz hærzlech op d'Generalversammlung **en Donneschdeg, de 7. Februar 2019 am Centre Culturel ,An der Ech', 4, rue Eich, L-3352 Leudelange.**

Mir fänken eis Generalversammlung mat engem Gottesdéngscht an der Kierch Saint-Corneille ëm 9.15 Auer un, duerno géint 10.30 Auer hale mir eis Generalversammlung of. Hei d'Hauptpunkten, déi um Ordre du jour stinn: Aktivitéitsrapport vun der Generalsekretärin, Finanzrapport vun der Secrétaire-comptable, Confirmation vum nei gewielte Conseil d'administration, Ausbléck op de Programm vum neien Aarbechtsjoer, Berichter vun den ACFL-Gesellschaften, Equipen, Verriederinne bei aneren Organisatiounen a Gremien, Scheckiwwerrechnung, Divers....

No der Generalversammlung gëtt et en **Ofschlossiessen** wou all Member **sech huet misse bis den 31. Januar umëllen.**

Weltgebiedsdag 2019

De Weltgebiedsdag vun der ACFL gëtt dës Kéier den **1. Mäerz um Cents an der Kierch Saint-Esprit (organiséiert vum Team ACFL an de Fraen a Mamme Fetschenhaff-Cents)** gefeiert.

Weider Terminer 2019

Februar:

20.02., 15.00 Auer: Votum Solemne an der Kathedral

Mäerz:

29.03., 19.30 Auer: Konferenz mam Pater Martin Werlen

30.03., 8.00 Auer: spiritueller Morgenkaffee mam Pater Martin Werlen

Mee:

11.05.-26.05: Muttergottes-Oktav 2019

25.05., 10.00 Auer: Oktavmass vun der ACFL an der KMA

26.05., 15.00 Auer: Schlussprëssësioun

Juni

11.06.: Sprangprëssësioun zu lechternach

Juli:

16.07., 8.00 Auer: Wallfahrt op Avioth

August

27.08.: Euregiotreffen

September:

Ufank September: Rees vun der ACFL no Polen

28.09.: Schöpfungstag

Oktober:

05.10., 10.00 Auer: Deelhuelen um Broschkriibslaf vun Europa Donna Lëtzebuerg

10.10., 15.00 Auer: Votum Solemne an der Kathedral

Divers:

Büro ACFL: De Büro ass net besat de 15.02., de 4.-6.03. (Fuesent) an den 14.+15.03.2019

Terminer ML 2019



	Redaktiounsschluss	kënnst eraus
ML 02/2019	15.03.2019	18.04.2019
ML 03/2019	17.05.2019	20.06.2019
ML 04/2019	31.07.2019	23.09.2019
ML 05/2019	31.10.2019	02.12.2019

Mir erënneren äis un eis léif Verstuerwen

Angelsberg	Mme Irma Weis-Kies	Mamer	Mme Marguerite Penning-Thill
Beiler	Melle Hélène Geiben	Nospelt	Mme Nicole Boulanger-Stoltz
Diekirch	Mme Marguerite Jacoby-Noé	Remich	Mme Odile Geimer-Sünnen
	Mme Marie Krein-Beck	Rumelange	Mme Hélène Hoffmann-Wolter
Ettelbrück	Mme Marcelle Max-Kayser	Sprinkange	Mme Yvonne Bosseler-Marx
Hersberg	Mme Elsie Prim-Hautvast	Weidingen	Mme Maggy Bouchez-Weis
Hobscheid	Mme Marceline Neu-Reiland	Wiltz	Mme Weydert-Moris
Lux.-Hollerich	Melle Maria Weckering		

ACFL-Solidaritéitsaktioun

„Épiceries sociales vun der Caritas: Zesumme géint d’Aarmut zu Lëtzebuerg!“

Une multitude d’activités pendant toute l’année

Au-delà de subvenir aux besoins premiers de manger à sa faim et de se vêtir, les épiceries sociales visent également à renforcer la solidarité et le lien social. Les personnes y sont accueillies avec une tasse de café et peuvent, si elles le souhaitent, discuter, échanger, participer à des ateliers de cuisine, etc. Des employés formés, soutenus par des bénévoles engagés, assurent cet accueil de qualité.

Pendant toute l’année de petites attentions sont réservées aux bénéficiaires. Ainsi, pour les fêtes de Noël, les bénévoles préparent des cadeaux qui sont ensuite distribués aux enfants ou à leurs parents lors de leur passage en caisse. Cette année, à Rédange-sur-Attert, les bénévoles ont organisé la venue de St Nicolas à l’épicerie sociale. St Nicolas et le Père Fouettard ont distribué à chaque enfant un paquet de friandises et un cadeau. A Pâques, des œufs colorés sont distribués et de petits cadeaux sont également préparés pour la fête des Mères, celle des Pères, la St Valentin, etc. «Nous essayons aussi de décorer l’épicerie en fonction des saisons et des fêtes afin que les personnes retrouvent une ambiance chaleureuse quand elles viennent chez nous,» précise Leonora Lika, responsable de l’épicerie de Luxembourg-Ville.

Des actions ont également lieu à des moments comme la rentrée scolaire, période particulièrement difficile pour les familles qui viennent à l’épicerie sociale. «Ce ne sont certes que de petits gestes, mais ils sont importants car ils montrent aux personnes que nous accueillons toutes



les semaines dans nos épiceries que nous pensons à elles,» souligne Irène Jamsek, responsable de l’épicerie sociale d’Esch-sur-Alzette.

Afin de permettre aux bénéficiaires des épiceries sociales de cuisiner de manière équilibrée avec les produits qu’ils peuvent acheter dans l’épicerie sociale, des ateliers de cuisine sont proposés régulièrement. Au-delà de l’aspect nutritionnel, ces ateliers ont également pour vocation de leur permettre de rencontrer d’autres personnes, de discuter entre elles et surtout de sortir de chez elles. En effet, beaucoup de personnes vivant dans la précarité sortent



2017–2019

peu de chez elles pour éviter les dépenses superflues. Dans ce sens, des activités de marche sont également organisées de temps en temps par des bénévoles ou de petites excursions où les personnes peuvent se ressourcer.

Des séances d'information sont également proposées en partenariat avec des organismes partenaires, en particulier sur des problématiques de gestion du quotidien, la plupart du temps liées aux enfants.

Enfin, afin de montrer sa présence au niveau local et de sensibiliser le public, les épiceries sociales participent régulièrement à des événements via des stands d'information. « Nous sommes certes connus dans les villes où nous sommes. Cependant, beaucoup de personnes avec lesquelles nous discutons sur notre stand sont étonnées qu'il y ait dans un pays aussi riche que le Luxembourg

autant de personnes pauvres,» souligne Danielle Wies, responsable de l'épicerie sociale de Rédange-sur-Attert. «Les nombreux dons et soutiens que nous recevons montrent cependant que la volonté d'aider est là».

Merci à Action Catholique des Femmes du Luxembourg (ACFL) de nous soutenir!

Service communication, Caritas Luxembourg



S'il vous plaît, si vous voulez nous soutenir avec un don au compte de l'ACFL CCPLLULL, LU29 1111 0030 7871 0000 ou (si vous voulez profiter d'une déduction fiscale) sur le compte de Caritas Luxembourg CCPLLULL, LU34 1111 0000 2020 0000 (mention: «Action de solidarité ACFL»).

ACFL-Solidaritätsaktioun 2017/2019

„Epiceries sociales vun der Caritas:
Zesumme géint d'Aarmut zu Lëtzebuerg!“

Bereits gesammelte Spenden aus ML 04/2018	25.165,20€
03.01.2019 ACFL Lux.-Hamm	500,00 €
Don anonyme	1.000,00 €
09.01.2019 Don anonyme	500,00 €
Total der Spenden	27.165,20 €

Ein herzliches Dankeschön an alle!

Fir nozedenken

Ich bin etwas besonderes

Ich bin etwas Besonderes.
Auf der ganzen Welt gibt es niemanden wie
mich.

Seit Anbeginn der Zeit gab es niemals
eine andere Person wie mich.

Niemand hat mein Lächeln.

Niemand hat meine Augen, meine Nase,
meine Haare, meine Hände, meine Stimme.

Ich bin etwas Besonderes.
Man kann niemanden finden,
der so schreibt wie ich.

Nirgends hat jemand meinen
Geschmack für Essen,
Musik oder Kunst.

Keiner sieht die Dinge
so wie ich.

Die ganze Zeit über gab es
niemanden, der lacht wie ich,
niemanden, der weint wie ich,

und was mich zum Lachen und Weinen bringt,
wird niemals dasselbe Lachen und
dieselben Tränen
bei irgendjemand anderem hervorrufen.

Ich bin etwas Besonderes.

Und ich beginne zu erkennen,
dass ich nicht durch Zufall
etwas Besonderes bin.

Ich beginne zu verstehen,
dass Gott mich zu etwas Besonderem
gemacht hat –

für einen ganz besonderen Zweck.
Er muss eine Aufgabe für mich haben,
die niemand so gut erfüllen kann wie ich.

Von all den Milliarden Menschen
ist nur eine qualifiziert,
nur eine hat die richtige Kombination,
auf die es ankommt.

Diese eine bin ich.

Weil ich etwas Besonderes bin.

Sr. Sandra Mathew FSSH, Indien

Madame X

Die Madame X, die wir suchen wurde am 11. April 1815 in Aachen geboren. Sie war die Tochter eines wohlhabenden Tuchfabrikanten. Gemeinsam mit ihrer Schwester lernte sie bei den Pönitentinnen in der Adalbertstraße lesen, schreiben, französisch, weibliche Handarbeiten und Musik. 1827 wechselten beide als Tageschülerinnen zur Höheren Töchterschule nach St. Leonhard in Aachen. Ihre Lehrerin, die Dichterin Luise Hensel weckte bei ihren Schülerinnen die Bereitschaft zur tätigen Nächstenliebe. Auch außerhalb der Schule lernten sie ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für die Bediensteten und die Armen.





Maria Sibylla Merian

Die Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian wurde am 2. April 1647 in Frankfurt am Main geboren. Ihr Vater, Matthäus Merian, war Verleger und Kupferstecher. Er starb als Maria Sibylla 3 Jahre alt war. Die Mutter heiratete ein Jahr später den Blumenmaler Jacob Marrel, einen Schüler der flandrischen Malerschule.

Die künstlerische Begabung Maria Sibyllas wurde sehr früh deutlich, fand aber bei ihrer Mutter keine Unterstützung. Jedoch befürwortete und unterstützte ihr Stiefvater eine zielgerichtete künstlerische Ausbildung und beauftragte damit Abraham Mignon, einen seiner Schüler. Bereits im Alter von 11 Jahren war Maria Sibylla in der Lage Kupferstiche herzustellen. Bald übertraf sie in dieser Technik ihren Lehrer und entwickelte einen persönlichen Malstil. Ihre Blumenbilder ergänzte sie nach dem Vorbild der Utrechter Malschule mit kleinen Schmetterlingen und Käfern. In dieser Zeit begann sie Seidenraupen zu züchten, später auch andere Raupenarten. Mit ihren speziellen Interessen begab sich die jugendliche Forscherin auf ungewisses Terrain, deshalb hielt sie die Metamorphosen der Schmetterlinge und ihr typisches Umfeld in ihrem Skizzenbuch fest.

Am 16. Mai 1665 heiratete sie Johann Andreas Graff, ebenfalls ein Schüler ihres Stiefvaters. 1668 wurde ihre erste Tochter Johanna Helena geboren. 1670 übersiedelte die Familie in Graffs Geburtsstadt Nürnberg. Zur Sicherung des Lebensunterhaltes musste Maria Sibylla durch vielfältige Tätigkeiten beitragen, dabei waren ihr als Frau beruflich enge Grenzen gesetzt. Die „Maler-Ordnung“ vom Ende des 16. Jahrhunderts erlaubte nur Männern mit Ölfarben auf Leinwand zu malen und sicherte ihnen damit jene Aufträge, die Ansehen und gute Einkünfte versprachen. Frauen durften allenfalls kleine Formate mit Aquarell- und Deckfarben auf Papier oder Pergament bearbeiten. Zur Haupteinnahmequelle der Familie wurde schließlich der Handel mit Farben, Firnis und Malutensilien, den sie betrieb. Sie übernahm daneben eine Vielzahl von Auftragsarbeiten, stickte z. B. Seidendecken oder bemalte Tafeltücher für die Patrizierhaushalte der Stadt. Außerdem unterrichtete sie junge Frauen in der Kunst der Blumenmalerei und -stickerei. Als Vorlagen für diesen Unterricht fertigte Merian Kupferstiche an, die zur Grundlage ihrer ersten Buchveröffentlichung wurden.

Das Neue Blumenbuch war als Muster für stickende Damen gedacht. Der erste Teil, der 1675 erschien, enthielt einige Kopien fremder Blumenbilder. Der zweite und dritte Teil, herausgegeben 1677 und 1680 enthielten eigene Naturstudien. Heute sind nur noch wenige der meisterhaft kolorierten Stücke vorhanden.

1685 verließ sie ihren Mann und übersiedelte gemeinsam mit ihrer Mutter und ihren beiden Töchtern nach Schloss Walta-State bei Wieuwerd im niederländischen Friesland. Das Schloss gehörte den Schwestern des Gouverneurs von Surinam. Sie begann wieder Schmetterlinge und Blumen zu malen und studierte die Sammlung exotischer Schmetterlinge aus Surinam, die sie dort vorfand. Und sie begann ihr „Studienbuch“

anzulegen. Nach dem Tod ihrer Mutter siedelte sie 1691 mit ihren Töchtern nach Amsterdam, wo

sie zahlreiche Anregungen für ihre künstlerischen Vorhaben fand. Als nun anerkannte Naturforscherin bekam sie Zutritt zu den Naturalienkabinetten, Gewächshäusern und Orangerien in den Häusern reicher Bürger. Sie las intensiv die inzwischen neu erschienenen Bücher über ihr Spezialgebiet, die Entomologie und verglich sie mit ihren eigenen Studienergebnissen. Sie malte Blumen- und Vogeldarstellungen für wohlhabende Naturfreunde und ergänzte vorhandene Pflanzenbilder durch Abbildungen von Fliegen, Käfern und Schmetterlingen. Dabei wurde sie von ihren Töchtern unterstützt. Die Kontakte zu einflussreichen Bürgern der Stadt nutzte sie, um eine Reise nach Surinam vorzubereiten. Im Februar 1699 verkaufte sie einen großen Teil ihrer Sammlungen und ihrer Bilder, um diese Reise zu finanzieren und sie erhielt finanzielle Unterstützung von der Stadt Amsterdam. Im Juni 1699 startete sie gemeinsam mit ihrer jüngeren Tochter ihre Reise nach Surinam. In den Urwäldern Surinams beobachteten, zeichneten oder sammelten sie alles, was sie über die tropischen Insekten entdecken konnten. Ihre Einteilung in Tag- und Nachtfalter ist bis heute gültig. Pflanzennamen übernahmen sie aus dem Sprachgebrauch der Indianer. Nachdem Merian an Malaria erkrankte kehrten sie 1701 nach Amsterdam zurück.

Der Bürgermeister stellte das Stadthaus für eine Ausstellung zur Verfügung, in der die mitgebrachten exotischen Tier- und Pflanzenpräparate zu sehen waren und unter großem Zuspruch bestaunt wurden. 1705 erschien in ledernem, goldverziertem Einband das Hauptwerk der Maria Sibylla Merian: *Metamorphosis insectorum Surinamensium*. Sie war nun als große Naturforscherin und Künstlerin anerkannt, konnte jedoch nicht allein von den Erträgen ihrer relativ teuren Bücher leben. So gab sie zusätzlich Malunterricht, und handelte, mit Malutensilien und verkaufte Tier- und Pflanzenpräparate aus ihrer Naturaliensammlung. Zwei Jahre vor ihrem Tod erlitt sie einen Schlaganfall und konnte sich danach nur noch im Rollstuhl fortbewegen. Sie starb 1717 im Alter von 69 Jahren in Amsterdam.

Maria Sibylla Merian gehört zu den ersten Forschern, die Insekten systematisch beobachteten und etwas über deren tatsächliche Lebensumstände herausfanden. Zwischen 1994 und 2009 zeichnete das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst alljährlich zwei junge Künstlerinnen mit dem Maria Sibylla Merian-Preis aus. Damit sollte eine besondere Förderung weiblicher Kunst erfolgen. Wiederholt wurde angeregt, den Preis so zu teilen, dass jeweils die Hälfte an eine Nachwuchskünstlerin und an eine junge Naturwissenschaftlerin ging.

Carine Manderscheid-Hirtz

Unsere Umwelt geht uns alle an –

Wussten Sie, dass es eine Europäische Woche der Abfallvermeidung (EWAV) gibt?

Es handelt sich hierbei um Europas größte Kommunikationskampagne rund um die Themen Abfallvermeidung und Wiederverwendung. Sie findet jährlich in der letzten Novemberwoche auf dem gesamten Kontinent und darüber hinaus statt. Ziel ist es, alle Europäerinnen und Europäer für die Notwendigkeit der Ressourcenschonung zu sensibilisieren und praktische Wege aus der Wegwerfgesellschaft aufzuzeigen. Alle können die Abfallvermeidungswoche mitgestalten. Die EWAV verfolgt einen dezentralen Ansatz. Lokale Akteure aus Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz sowie aus dem Bildungsbereich und der Verwaltung organisieren eigene Aktionen vor Ort.



Kommunikationskampagne der Abfallvermeidungswoche

Unter dem Motto „**Bewusst konsumieren & richtig entsorgen**“ fand die Europäische Woche der Abfallvermeidung 2018 vom 17. bis 25. November mit über 14.000 Aktionen

in 30 Ländern Europas statt. Man beschäftigte sich mit der Frage, wie es zum einen gelingen kann, die Herstellung und den Konsum von Waren umweltgerechter zu gestalten, und zum anderen, wie die gefährlichen Auswirkungen von Abfall für Mensch und Umwelt durch die richtige Entsorgung vermieden werden können.

Ein Beispiel der COFFEE TO GO

Mit der Beliebtheit von Kaffee zum Mitnehmen (to go) nimmt auch die Menge an Verpackungsmüll kontinuierlich zu. Einweg-Kaffeebecher enden nach kurzem Gebrauch im Restmüll oder werden ein Fall für die Straßenreinigung. Erschreckend ist nicht allein der Ressourcenverbrauch für die kurzlebigen Verpackungen, sondern auch ihr Beitrag zur täglichen Verunreinigung der Städte und Gemeinden.

Eine Umfrage des Marktforschungsinstitut TNS EMNID besagt, dass allein in Deutschland jährlich rund 2,8 Milliarden Becher verbraucht werden, das sind 320.000 Becher pro Stunde! Allein durch diese Einwegbecher entstehen in jedem Jahr in Deutschland circa 40.000 Tonnen Müll.*

Einwegbecher bestehen überwiegend aus Papierfasern, für deren Herstellung in aller Regel Neumaterial eingesetzt wird. Es werden praktisch keine Recyclingpapierfasern genutzt, sodass für die Herstellung der Pappbecher neue Bäume gefällt werden müssen. Weil die Einwegbecher nicht nur aus



Bechermüll

Abfallvermeidung!

Pappe, sondern anteilig auch aus Kunststoff bestehen, wird auch Rohöl zur Becherproduktion benötigt. Ein durchschnittlicher Einwegbecher besteht in der Regel zu fünf Prozent aus dem Kunststoff Polyethylen – dazu kommt noch der Plastikdeckel und gelegentlich Rührstäbchen, Papiermanschetten oder Tragehilfen aus Pappe.

Wie schaffen wir in der Gesellschaft Bewusstsein? Wie bewirken wir im Idealfall eine Verhaltensänderung hin zur Abfallvermeidung?

- Bei uns selbst anfangen: wir könnten den eigenen Mehrwegbecher mitbringen und auffüllen lassen.
- Kaffees und Bistros könnten 50 ct Rabatt für alle die geben, die auf einen Coffee-to-Go-Becher verzichten und stattdessen einen Porzellanbecher nutzen oder ein Gefäß selbst mitbringen.
- Zudem könnten noch mehr Kaffees und Bistros wiederverwendbare Coffee-to-Go-Becher für einen annehmbaren Betrag anbieten.

Eine Initiative des Umweltministeriums Hessen zeigt, dass dies funktionieren kann. Umweltministerin Priska Hinz



Kaffeebecher aus Porzellan mit Stöpseldeckel

schrrieb im Frühjahr 2016 Unternehmen an und bat sie, einen Preisnachlass von mindestens zehn Cent zu gewähren, wenn ein Heißgetränk in einen wieder verwendbaren statt einen Wegwerfbecher ausgeschenkt wird. Die Resonanz ist vielversprechend: Mittlerweile nehmen rund 30 Unternehmen mit mehr als 2.600 Verkaufsstellen deutschlandweit an der Initiative teil.



Der umweltfreundliche Kaffeebecher mit dem Logo des Weltgebetstags

Das bedeutet doch, es kann funktionieren. Also umdenken, mitmachen und den eigenen Becher nutzen. Oder es anders machen und den Kaffee altmodisch im Café/Bistro aus einer Porzellantasse genießen. Das ist Entspannung pur und Entschleunigung im Alltag.

Annette Tausch

* Für Luxemburg habe ich keine Angaben gefunden. Wenn ich aber auf meinem Weg zum Büro sehe wie viele Menschen sich einen „Coffee-to-Go“ kaufen und wenn ich das hochrechne, dann ist diese Zahl ebenfalls erschreckend hoch.



Kaffeebecher aus Bambus

Hundert Jahre Wahlrecht der Frauen in Luxemburg

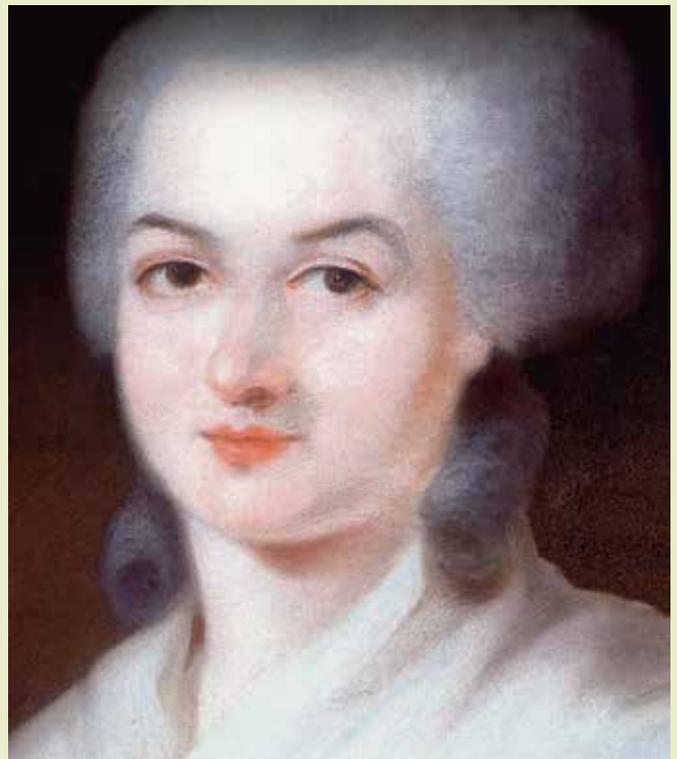
Teil 1

Als erste „moderne“ Kämpferin für das Wahlrecht gilt **Olympe de Gouges**. Sie verfasste im Laufe der Französischen Revolution unter anderem die *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* (veröffentlicht im September **1791**). Im Sommer 1793 wurde sie wegen Feindschaft zu Robespierre verhaftet und hingerichtet. Europaweit kämpften Frauen vom 19. Jahrhundert an für das Recht zu wählen und gewählt zu werden. Die Waffen, die sie in den verschiedenen Ländern nutzten waren allerdings grundlegend verschieden. Heute werden vor allem französische Kämpferinnen und die britischen Suffragetten, deren Name sich vom englischen Wort für Wahlrecht, *suffrage*, ableitet, mit dem Frauenwahlrecht in Verbindung gebracht. Tatsächlich machten die Radikalen aber eine Minderheit aus und sie waren keineswegs die erfolgreichsten. In Großbritannien durften Frauen erst ab 1928 wählen, in Frankreich sogar erst ab 1944.

1838 bekam die britische Kolonie Pitcairn, eine Insel im Südpazifik als erstes Territorium ein nachhaltiges Frauenwahlrecht. Als erstes europäisches Land gab Finnland mit seiner Landtagsordnung vom **1. Juni 1906** Frauen das Wahlrecht. Finnland war damals ein russisches Großfürstentum. Die Ursachen dafür, dass die skandinavischen Länder das Wahlrecht für Frauen als Erste einführten, sind eng verknüpft mit den damaligen politischen Strömungen und Neuerungen. Finnland war das erste Land, in dem Frauen nicht nur theoretisch das passive Wahlrecht hatten, sondern auch tatsächlich ins Parlament gewählt wurden. **1984** kam Liechtenstein als letztes westeuropäisches Land dazu, nachdem zuvor in zwei Volksabstimmungen (1971 und 1973) die Einführung noch abgelehnt worden war.

Als die Frauen **1919** in Luxemburg politisch den Männern gleichgestellt wurden, geschah dies recht unverhofft. Wahlberechtigt waren bis dahin nach dem geltenden Zensuswahlrecht nur vermögende Männer. In den Nachbarländern engagierten sich die Frauen seit dem 19. Jahrhundert für ihre Rechte. In Luxemburg trat kaum jemand für diese Gleichstellung ein.

1906 entstanden zwar die ersten beiden Luxemburger Frauenorganisationen, die sich mit der Lage der Frauen befassen: „*der Verein für die Interessen der Frau*“ und der „*Luxemburger Katholische Frauenbund*“. Doch die stellten keine Forderung nach dem Frauenwahlrecht. Der bürgerliche „*Verein für die Interessen der Frau*“ setzte sich für die Berufstätigkeit der Frauen, für soziale Fragen und besonders für die Errichtung eines Mädchengymnasiums ein. Obwohl die Organisation mehrmals Konferenzen zum Thema Frauenwahlrecht organisierte



Olympe de Gouges

bezog sie selbst keine Position zu dieser Problematik. Beim katholischen Frauenverein wurde die Ausrichtung von der größten Tageszeitung, dem Luxemburger Wort vorgegeben. Diese äußerte sich seit 1905 skeptisch zum Thema Frauenwahlrecht. Sie vertrat die Meinung, dass die Organisation eines Staates, in dem Männer und Frauen die gleichen politischen Rechte haben, der Natur widerspreche.

Für die Arbeiterbewegung dagegen war das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen bereits eine wichtige Forderung. 1902/1903 forderten die Männer und Frauen des „Sozialdemokratischen Lese- und Diktierklub“ gemeinsam das „allgemeine“ Wahlrecht – und meinten damit ausdrücklich auch die Frauen. 1905 reichte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei erstmals eine Petition für das Frauenstimmrecht im Parlament ein und war somit die einzige politische Kraft, die für das Frauenwahlrecht eintrat. Derweil in anderen europäischen Staaten ab 1911 jeweils zum Internationalen Frauentag für das Wahlrecht demonstriert wurde, fand ein solcher in Luxemburg nicht statt.

Erst gegen Ende des 1. Weltkriegs, als eine tiefgreifende Verfassungsreform in die Wege geleitet wurde, wurde die sozialistische Partei wieder aktiver und sprach sich für das Frauenwahlrecht aus. Allen voran mobilisierten die sozialistischen Frauen mit Informationsversammlungen und Artikeln.



Marguerite Mongenast-Servais

Auf Initiative von **Jeanne Meyer-Heucké, Marguerite Hey-Fink und Marguerite Mongenast-Servais** wurde im Juni 1918 sogar eine Unterschriftensammlung an die Abgeordnetenkammer gerichtet.

Als im Juni 1918 die parlamentarischen Arbeiten zur lange geplanten Verfassungsreform begannen kam Anfang 1919 auch das Wahlrecht auf die Tagesordnung. Dabei traten alle Parteien für das Prinzip des allgemeinen Wahlrechts ein, doch wird das Frauenwahlrecht nur von den sozi-

alistischen und konservativen Abgeordneten unterstützt. Die Liberalen dagegen sträubten sich bis zum Schluss und wollten den Frauen vorläufig nur das Gemeindevahlrecht zugestehen. Doch am 8. Mai wurde das aktive und passive Wahlrecht für Frauen und Männer mit 39 gegen 11 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen und damit gehörte Luxemburg zu den europäischen Ländern, in denen das Wahlrecht verhältnismäßig früh eingeführt wurde.

Teil 2 in ML2/2019

Carine Manderscheid-Hirtz



Fotos: Quelle Cid femmes

CNFL-News

Zonta International et le Conseil National des Femmes du Luxembourg (CNFL) – avec le soutien financier du Ministère de l'Égalité des Chances et de l'Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte, marquent la „Orange Week 2018” sous le thème „Lèt'z say no to violence against women”. De nombreux événements publics (du 15.11 au 09.12) – expositions, marches, projections de films, ateliers et tables rondes – sont organisés dans le cadre de la campagne, en utilisant la couleur orange comme signature.

Certains bâtiments publics et non publics seront „orangés”, pour appeler à la fin des violences faites aux femmes, notamment le Ministère d'État, l'Hôtel de Ville de Luxembourg, l'Hôtel de Ville d'Esch-sur-Alzette, Fonds Belval, la Bourse de Luxembourg, la Gare de Luxembourg, la Cité judiciaire, les Hôpitaux Robert Schuman, la Mairie de Mondercange, la Mairie de Steinfort, la Mairie de Bertrange, la Banque Centrale du Luxembourg et les assurances de Lalux.

L'exposition ‚Le miroir de mes émotions’ Hôtel de ville d'Esch-sur Alzette: 16.11.-29.11.2018



© Carmen Leardini

Exposition ‚Exit Violence’ Cactus Belle Etoile: 19.11. – 24.11.2018



Marche de solidarité le 24 novembre 2018 Départ: place du Glacis Arrivée: parvis de la Chambre des députés



© Carmen Leardini



Gutt Bicher

„Steht auf! Frauen im Markusevangelium als Provokation für heute“

Johannes Eckert, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018, ISBN 978-3-451-38153-9



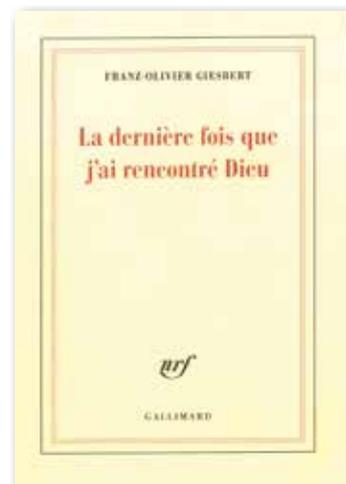
Die Frauen im Markusevangelium waren für ihre Mitmenschen eine echte Provokation: Die eine ergreift selbstbewusst das Wort, widersetzt sich den gesellschaftlichen Regeln, eine andere korrigiert Jesus mutig und wieder eine andere vertraut bedingungslos. Aber genau damit zeigen sie, dass jeder Jesus nachfolgen und sein Jünger sein kann. Allerdings sind ihre Namen größtenteils nicht überliefert. Das bewegt Abt Johannes Eckert zu einer biblischen Spurensuche. In seinem neuen Buch geht er ihren Geschichten nach, liest und analysiert das Markusevangelium und stellt Bezüge zur Gegenwart her: Was haben uns die namenlosen Frauen heute zu sagen? Wo müssen wir umkehren, Vergangenes hinter uns lassen und uns neu ausrichten? Wo kann durch ihr Beispiel in der Kirche neues Leben erweckt werden?

Abt Johannes bietet einen unkonventionellen Blick auf sechs namenlose Frauen der Bibel und ihre aufrüttelnde Botschaft für die heutige Gesellschaft. Zugleich ist es ein leidenschaftliches Plädoyer für eine Kirche, die sich aus den Wurzeln des Evangeliums erneuern will: Erfrischend, überraschend und biblisch fundiert.

Johannes Eckert OSB, Dr. theol., geb. 1969, ist seit 2003 Abt der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München und Andechs. Neben seinen vielfältigen Tätigkeiten als Seelsorger und Buchautor arbeitet er seit Jahren im Bildungs- und Ethikmanagement und gestaltet Manager-Exerzitien.

«La dernière fois que j'ai rencontré Dieu»

Franz-Olivier Giesbert, Éditions Gallimard, Paris 2018, ISBN 978-2-07-282802-7



Franz-Olivier Giesbert dit à propos de son livre : «Autant vous prévenir tout de suite: ceci n'est pas un ouvrage de théologie ... Or, mon sujet, c'est précisément la foi ... L'existence de Dieu ne se prouve pas, elle ne se prouvera jamais. Elle se sent. Dieu est une chose trop importante pour être confiée aux religions ... J'ai aussi écrit ces pages pour vous convaincre des bienfaits de la réconciliation entre le cosmos et soi ...»

«C'est un livre à l'image de l'auteur. Lumineux et authentique partage d'une expérience personnelle. Chacun peut y trouver un écho par-ci et par-là au fil des pages et créer une ouverture intérieure, un chemin autre, un chemin vers soi, un chemin authentique.» (Commentaire d'une lectrice chez Amazon France).

Franz-Olivier Giesbert, né en 1949, est journaliste et écrivain, a publié des romans, des récits personnels, des livres politiques et des biographies. Il a travaillé de 1988 à 2000 pour Le Figaro et à partir de 2000 pour Le Point.



Handarbeit



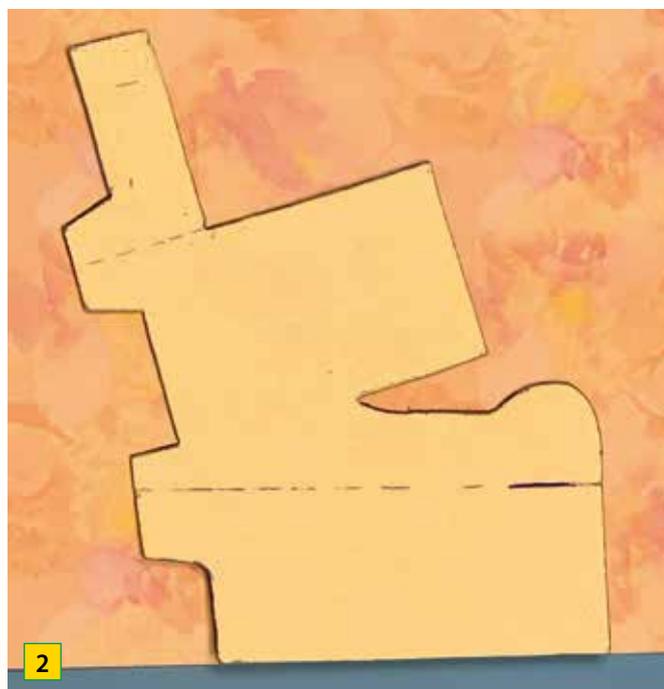
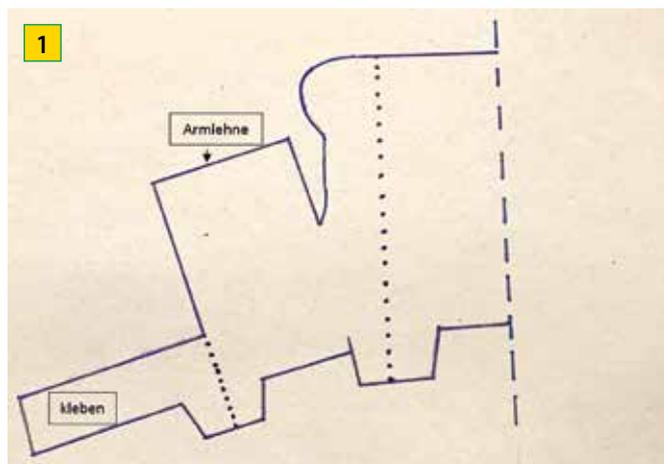
Material

- 1 Bogen Bastelkarton DinA4 80 g/m²
- 1 leere Streichholzschachtel
- Doppelseitiges Klebeband
- Schere
- Bleistift



Beispiele

Sessel für Geldgeschenke



Auf geht's:

Bild 1

Die Vorlage* abpausen und ausschneiden. Die gestrichelte Linie ist die Mitte der Form und die gepunkteten Linien werden später gefaltet.

Bild 2

Den Bastelkarton einmal falten. Die Schablone (wie auf dem Foto) auf den gefalteten Karton anlegen und die Konturen nachzeichnen.

Bild 3

Nach dem Ausschneiden, die Schablone nochmals auf beide Hälften auflegen und die gepunkteten Linien falzen/vorrillen.

Um die Armlehnen zu wölben, den Karton an den entsprechenden Stellen zunächst über die Tischkante drücken und dann beidseitig einrollen.

Bild 4

Die Sesselform zusammenkleben und die leere Streichholzschachtel in die Form einsetzen.

Einen Geldschein über die Streichholzschachtel in den Sessel schieben und einen Geldschein an die Rückenlehne mit doppelseitigen Klebeband ankleben.

Fertig ist der Geldsessel!

Viel Spaß beim Nachbasteln,

Sylvie und Monique Wagner

* Die Originalvorlage ist im Büro der ACFL erhältlich

lessen & Drénken

Seit nunmehr sechs Jahren stellen wir Ihnen liebe LeserInnen Rezepte aus dem Land vor, das den Weltgebetstag vorbereitet. Da wir am Weltgebetstag im März noch vieles über **Slowenien** erfahren werden, widmen wir uns jetzt der slowenischen Küche.

Die **slowenische Küche** ist von der österreichischen, der italienischen und der ungarischen Küche beeinflusst, auch die jugoslawische und mediterrane Küche sind vertreten. Die verschiedenen Küchen werden gemischt und ergeben oft ungewöhnliche aber sehr schmackhafte Gerichte. Ganz bekannt ist das steirische Kürbiskernöl, dessen nussiges Aroma unübertroffen ist und in keinem Salat fehlen sollte.

Als Tischgetränk wird in Slowenien gerne Wein getrunken, denn Slowenien ist ein richtiges Weinland, das es mit den besten Weinen der Welt aufnehmen kann. Rotwein heißt *vino rdece*, Weißwein nennt man *vino belo*.

Alle Rezepte sind auf 4 Personen ausgerichtet

Fizola juha (Bohnensuppe)



Zutaten:

350 g getrocknete rote Bohnen, 1 Lorbeerblatt, 1 Rosmarinzwig, 1 Knoblauchzehe, ¼ Zitrone, 3 EL Öl, 1 kleine Zwiebel, 2 EL Weizenmehl, Essig zum Abschmecken, Salz, Pfeffer, 3 EL saure Sahne.

Zubereitung:

Die roten Bohnen über Nacht in Wasser einweichen. In frischem Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen. Dann die Bohnen abgießen und erneut in 1,5 Liter kochendes Wasser geben. Lorbeerblatt, Rosmarin, gehackte Knoblauchzehe und die Zitrone dazugeben. Etwa 1 Stunde köcheln lassen (bis die Bohnen weich sind). Abgießen und den Sud auffangen, Kräuter und Zitrone entfernen.

Öl in einem Topf erhitzen und die gewürfelte Zwiebel goldgelb anschwitzen. Das Mehl dazu geben und gut verrühren. Die Bohnen zerdrücken und mit dem aufgefangenen Sud dazu geben und gut unterrühren. Aufkochen und dabei gut rühren. 5 Min köcheln lassen. Falls nötig etwas Wasser hinzugeben. Es soll eine Suppe entstehen. Den Essig unterrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die saure Sahne kurz vor dem Servieren dazu geben.

Gorenjska prata (Slowenischer Hackbraten)

Zutaten:

500 g geräucherter Schinken am Stück, 400 g trockenes Weißbrot, 225 ml Milch, 50 ml saure Sahne, 2 Eier (geschlagen), 2 EL Olivenöl, 1 gewürfelte Zwiebel, 2 gewürfelte Knoblauchzehen, 4 EL gehackte glatte Petersilie, etwas geriebene Muskatnuss, Pfeffer.

Zubereitung:

Den Schinken mindestens 3 Stunden wässern. In einen Topf geben, soviel Wasser angießen, bis der Schinken bedeckt ist. Zum Kochen bringen und bei geringer Hitze 30 Min köcheln lassen. Aus dem Topf nehmen etwas abkühlen lassen. Dann die Schwarte entfernen (Fett aber dranlassen) und den Schinken in kleine Würfel schneiden. Das Weißbrot ebenfalls in kleine Würfel schneiden, in eine große Schüssel geben, Milch, saure Sahne, Eier dazugeben und gut vermischen. Die Zwiebeln im Öl dünsten. Mit dem Knoblauch, Petersilie und Pfeffer vermischen. Schinkenwürfel und Zwiebelmischung zu den Brotwürfeln geben und alles gut vermischen.

Backofen auf 180 Grad vorheizen (Ober- und Unterhitze). Die Fleischmischung zu einem Laib formen und in eine gefettete Kastenform geben, mit etwas Öl bestreichen und mit Alufolie abdecken. Im Backofen mittlere Schiene 1 Stunde backen die Folie 15 Min vor Ende entfernen.

Dazu schmeckt ein gemischter Salat.



Orehova Potica (Potica mit Walnussfüllung)

Zutaten:

75 g Zucker, 1 Würfel frische Hefe, ¼ l lauwarme Milch, 1 TL Salz, 500 g Mehl, 2 Eigelbe, 1 TL Vanilleextrakt, 30 ml Sonnenblumenöl, 1 TL Rum, Schale 1 Zitrone, 65 g zerlassene Butter, 1 geschlagenes Eigelb zum Einpinseln.

Zutaten Walnussfüllung:

250 g gemahlene Walnüsse, 5 ml Rum, 50 g Zucker, 45 ml Creme double.

Zubereitung:

Aus der Hefe, 10g des Zuckers und 60ml Milch einen Hefeansatz herstellen. An einem warmen Ort 15 Min gehen lassen. Mehl mit Salz in eine Schüssel geben. Eine Vertiefung in der Mitte schaffen und den Hefeansatz dort hineingeben. Etwas Mehl darüber stäuben. Eigelb mit dem restlichen Zucker, Vanilleextrakt, Öl, Rum und Zitronenschale aufschlagen. Restliche Milch und die Butter unterrühren. Die Mischung zum Mehl-Hefeansatz geben. Alles gut verkneten (erst mit dem Hefeansatz, dann mit dem Mehl).

Den Teig auf eine bemehlte Fläche geben und mit den Händen kneten bis der Teig weich und elastisch ist. Zurück in die Schüssel geben, mit einem Geschirrhandtuch abdecken und 1 Stunde an einem warmen Ort gehen lassen.

Für die Füllung aus Walnüssen, Zucker, Rum und Creme double eine Creme herstellen. Den Teig noch einmal kurz mit den Händen kneten und auf einer bemehlten Fläche rechteckig ausrollen. Die Walnusscreme auf dem Teig aufstreichen und aufrollen. In eine Kastenform oder auf ein Backblech legen. An einigen Stellen mit einer Stricknadel einstechen. Mit einem Tuch abdecken und noch einmal 1 Stunde an einem warmen Ort gehen lassen.

Backofen auf 180 Grad vorheizen. Den Kuchen mit dem Eigelb einpinseln und 40-50 Minuten goldbraun backen. Wenn er in der Kastenform gebacken wird, vor dem Stürzen 15 Minuten in der Form abkühlen lassen.



Kindertagesstätte



Der ACFL hire Foyer de Jour

Neies vun de Siweschléifer

Dräikinnest

Wei et zanter Jore bei de Siweschléifer Traditioun ass, hu mir och dëst Joer déi helleg 3 Kinneke gefeiert. Onse Kach de Frédéric huet seng wuelbekannten ‚Galette des Rois‘ gemaach, déi bei Grouss a Kleng gutt ukomm sinn. Bei

engem gudde Stéck Kuch, enger Taass Kaffi oder engem waarme Choky hu mir zesummen eng gemitterlech Zäit verbruecht an hunn esou d'Chrëschtzäit gemitterlech ausklénge gelooss



„Siweschléiferhaus“



Fête des Rois mages

Depuis quelques années, c'est devenu une tradition au foyer de jour Siweschléifer de célébrer l'Épiphanie, la fête des rois mages. Pour cette occasion, Frédéric notre cuisinier a préparé ses célèbres galettes des rois, qui ont été

adorées par tout le monde. Avec un bon morceau de gâteau, une bonne tasse de café ou un chocolat chaud, on a passé tous ensemble un agréable moment dans une ambiance festive.



IMPRESSUM:

ML

Zäitschrëft fir d'Kathoulesch Fraenaktioun

Edition: Action Catholique des Femmes du Luxembourg

Photos: Christiane Hansen, ACFL-Archives, ACFL-Sections, etc.

Rédaction et Layout: Team ML (M-P. Graul, C. Manderscheid, J. Meyers, A. Tausch).

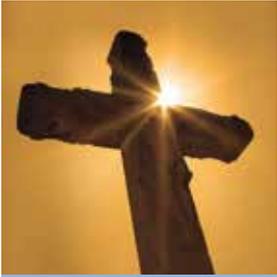
Cover-Photo: Shutterstock

Responsables: Marie-Paule Graul-Platz et Annette Tausch

Secrétariat: ACFL, 5, avenue Marie-Thérèse, L-2013 Luxembourg
Boîte postale 313, Tél. 44743-255 et 44743-345 – Fax: 44743-257
www.acfl.lu, tausch@acfl.lu

Paraît cinq fois par an – Tirage 9.000 exemplaires

Cotisation 2019: 10 Euro • CCPLLULL, IBAN LU29 1111 0030 7871 0000



Guter Gott,
wir sind als Gemeinschaft von Frauen
unterwegs.
In Dankbarkeit schauen wir auf die Wege,
die Frauen vor uns mit dir gegangen sind.
Voller Hoffnung sehen wir unsere Wege
mit dir in die Zukunft.
Eine jede von uns hast du einzigartig,
geschaffen.
Gemeinsam bauen wir mit an deinem Reich
und geben unserer Kirche in der Welt
ein Gesicht.

Bleibe bei uns auf den Wegen
und in den Aufgaben unserer Zeit.
Halte mit uns aus, wo Stillstand herrscht.
Stärke Charismen und Berufungen.
Schenke Mut und Hoffnung, damit unsere
Gemeinschaft
auch weiterhin Frauen Heimat sein kann,
dass sie Begegnungen ermöglicht, den Blick
schärft,
Horizonte weitet und Wege ebnet.
So können wir leidenschaftlich glauben und
leben
und auch in Zukunft Kirche sein.

Dazu segne du uns,
lebendiger Gott,
durch Jesus Christus,
in der Kraft des Heiligen Geistes.
Amen.

*Gisela Püttker aus „Die Mitarbeiterin-Werkheft
der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands“ Nr.4/2018*